

## CHINAS LANGER MARSCH ZUR MECHANISIERTEN LANDWIRTSCHAFT

### II. Lernt Chinas Landwirtschaft von Tachai oder Hsin-ching Quo vadis?

Rüdiger Machetzki

In der Nov.74-Ausgabe von China aktuell wurden Probleme, Entwicklungstendenzen und Erfolge der landwirtschaftlichen Mechanisierungspolitik der VR China aus der Sicht des Staates angesprochen. In dieser Ausgabe sollen Aspekte der landwirtschaftlichen Mechanisierung und Modernisierung sowie der agrarischen Produktionssphäre aus der Sicht der lokalen Produktionseinheiten betrachtet werden. Von besonderer Bedeutung erscheint dabei ein sogenannter landwirtschaftlicher Entwicklungsplan der Großbrigade Hsin-ching, nahe Shanghai. Der Plan, der sich über die Jahre 1973-1980 erstreckt, wurde nicht nur in der theoretischen Zeitschrift "Studium und Kritik" veröffentlicht, sondern auch vom offiziellen, theoretischen Parteiorgan Hung-ch'i nachgedruckt und als Modell empfohlen. "... hoffen wir, noch weitere (Entwurfs-) Pläne zu sehen, die ausgehend von den praktischen Umständen dieses Ortes auf der Grundlage der jeweiligen örtlichen Bedingungen gemäß den örtlichen Bedingungen aufgestellt werden und die Massen entlang der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao führen, um noch größere Siege zu erringen."

Eine vollständige Übersetzung des (Entwurfs-) Plans soll der größeren Deutlichkeit und Erklärungskraft wegen vorangestellt werden.

**CHIA-TING HSIEN AN-T'ING VOLKSKOMMUNE Hsin-CHING GROSSBRIGADE, 1974-1980 LANDWIRTSCHAFTLICHER ENTWICKLUNGSPLAN (Verbesserter Entwurf) (Aufgestellt September 1973, verbessert Juni 1974)**

Die Gesamtheit der Kader und Kollektivmitglieder unserer Großbrigade Hsin-ching hat diesen Siebenjahresplan aufgestellt, um die Kollektivwirtschaft noch weiter zu konsolidieren, um die landwirtschaftliche Produktion beschleunigt zu entwickeln, um allmählich den Lebensstandard der Kollektivmitglieder zu heben, um die sozialistische Front auf dem Lande zu festigen und um die Tätigkeit der Diktatur des Proletariats bis auf die Basisebene hinunter durchzusetzen.

Nach der Befreiung sind wir Armen und Unteren Mittelbauern unter der Führung des Vorsitzenden Mao und der kommunistischen Partei entschlossen den sozialistischen Weg gegangen. Die Produktion ist ständig weiter gestiegen, und das Leben hat sich von Jahr zu Jahr verbessert. Kampfziele der Art, wie sie während der Hochflut der landwirtschaftlichen Kollektivierung hervorgebracht wurden, "1000 Chin Getreide, 100 Chin Baumwolle", "Auf den Flüssen Peng-peng-peng (Wasserpumpen), auf den Feldern Schornsteine (Traktoren)" sind heute bereits Wirklichkeit geworden. Wir Armen und Unteren Mittelbauern haben unser fortdauerndes revolutionäres Bewußtsein während der Großen Proletarischen Kulturrevolution und während der Bewegung zur Kritik an Lin und Konfuzius, im Klassenkampf, im Zwei-Linien-Kampf und unter der Diktatur des Proletariats noch weiter gesteigert. Lin Piao wollte den Kapitalismus restaurieren. Wir hingegen wollen uns ganz für den Sozialismus einsetzen, um die

Großbrigade Hsin-ching zu einem neuen, sozialistischen Dorf nach der Art Tachais zu machen.

Um dieses Ideal zu verwirklichen, haben wir diesen Siebenjahresplan zur Entwicklung der Landwirtschaft 1974-1980 ausgearbeitet, und zusammen mit den jährlichen Durchführungsplänen kann man alle dazu bringen, die Kampfziele zu begreifen und sie wissen zu machen, was innerhalb von sieben Jahren zu tun ist, auf welche Art es zu tun ist, was zuerst und was danach zu tun ist, was anfangs als Vorbereitung für später zu tun ist, worauf wir unsere Arbeitsanstrengung richten müssen und wie unsere Kraft organisiert werden sollte, damit alle gemeinsam in ihrem Denken übereinstimmen, ihre Anstrengungen auf eine Sache lenken und sich bemühen, die verschiedenen Normen zu erfüllen, die in dem (Entwurfs-) Plan propagiert werden.

Der Vorsitzende Mao hat darauf hingewiesen: Der Schlüssel liegt in einer gewaltigen Arbeitsanstrengung. Die Gesamtheit der Kader und Kollektivmitglieder unserer Großbrigade müssen voll Entschlossenheit tief eindringen in der Entfaltung der Kritik an Lin und Konfuzius und daran festhalten, daß die Grundlinie der Partei den Leitfaden bildet, daß Tachai das Vorbild darstellt, daß man auf eigenen Beinen steht, die Revolution anpackt die Produktion vorantreibt, die Arbeit vorantreibt und die Kampfbereitschaft fördert, um danach zu streben, den Siebenjahresplan vorzeitig zu erfüllen und sein Bemühen auf den Kampf zu richten.

1. Unter der Anleitung der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao müssen wir die Überlegenheit der Kollektivwirtschaft der Volkskommunen vollständig entwickeln, die Grundordnung der Volkskommunen der gegenwärtigen Phase richtig durchführen, wonach "bei Eigentum auf drei Ebenen die Mannschaft die Grundlage bildet". Wir müssen aktiv die Funktion der Ebene der Großbrigade entwickeln, die einzelnen Produktionsmannschaften anleiten und unterstützen, den sozialistischen Weg des gemeinsamen Wohlstandes zu gehen und unaufhörlich kapitalistische Tendenzen zu kritisieren. Die Kader müssen sich eng mit den Armen und Unteren Mittelbauern zusammenschließen. Jahr für Jahr müssen sich alle offen und aufrichtig Berichtigungen unterziehen und dazu gelangen, daß Kader und Massen wie Fische und Wasser zueinander sind und daß die Kollektivmitglieder eigenverantwortlich die Entscheidungen treffen. Es ist besonders darauf zu achten, daß die Führungsgewalt der Großbrigade und der Produktionsmannschaften wirklich in den Händen von Marxisten und Armen und Unteren Mittelbauern liegt. Bei Sturm und Wellen bleiben sie ruhig und besonnen. Bei Zauberwinden und giftigem Nebel lassen sie das Schiff nicht vom Kurs abkommen. Immer schreiten sie siegreich auf dem Weg der Linie der Proletarischen Kulturrevolution des Vorsitzenden Mao voran.

2. Wir müssen danach streben, daß die Produktion von Getreide, Baumwolle und Ölfrüchten auf eine Rate von "Zwei - Zwei - Drei" gelangt. Bis 1980 wird der durchschnittliche Mou-Ertrag für Getreide 2000 Chin erreichen, im Vergleich zu den 1370 Chin

des Jahres 1973 eine Steigerung von 46%. Die an den Staat zu liefernde Gütermenge wird 1 740.000 Chin betragen (ein Pro-Kopf-Durchschnitt von mehr als 1000 Chin.) Der durchschnittliche Mou-Ertrag für ungereinigte Rohbaumwolle wird 200 Chin erreichen, im Vergleich zu den 102 Chin des Jahres 1973 eine Steigerung von 96%. Der durchschnittliche Mou-Ertrag für Ölfrüchte wird 300 Chin erreichen, im Vergleich zu den 98 Chin des Jahres 1973 eine Steigerung auf mehr als das Dreifache.

3. Wir müssen vielseitige Gewerbe entwickeln mit dem Vorrang auf der Schweinezucht. Bis 1980 wird die Zuchtmenge der Großbrigade, der Produktionsmannschaften und der Kollektivmitglieder an Lebend Schweinen 4500 Stück erreichen, was einem Durchschnitt von 1,5 Stück pro Mou Feldfläche gleichkommt, im Vergleich zu 1973 eine Steigerung von 55%. Die an den Staat zu verkaufenden Schlachtschweine werden sich auf 2300 Stück belaufen, im Vergleich zu 1973 eine Steigerung von 50%. Wir müssen die Weiden und freien Flächen ausnutzen, um 2000 Obstbäume und 1500 Rebstöcke zu pflanzen. Wir werden 40 Chin Austernperlen züchten, auf 20.000 qm Pilze anpflanzen, schöpferisch die Hühner- und Entenzucht entwickeln. 1980 werden die Erträge dieser Nebentätigkeiten 20% des Gesamtertrages der landwirtschaftlichen Nebenproduktionen ausmachen. Hsin-ching wird dem Ruf und der Wirklichkeit nach zu einer (reis- und fisch-) reichen Gegend werden. Man wird noch mehr landwirtschaftliche Nebenprodukte an den Staat liefern.

4. Die Aufforstung der "vier Raine" muß verwirklicht werden. Von 1974 an werden wir jährlich an den Häusernrainen, an den Dorfrainen, an den Wegesrainen und an den Gewässerrainen 3000 Bäume und eine Gruppe von Weiden pflanzen. Bis 1980 werden wir verwirklichen: "Vor dem Dorf und hinter den Häusern duftender Kampfer, entlang der Wege Ulmen und Nadelbäume, entlang der Gräben Weiden, an allen Straßen wird es Baumreihen geben."

5. Wir müssen die sicheren Hohertragsfelder ausbauen und es dazu bringen, daß man "bei hundert Tagen ohne Regen die Dürre nicht fürchtet, bei sechs Zoll Gewitterregen keine Überschwemmung hat." Wir müssen die Kanäle planmäßig weiterbauen, die Wassergräben verbessern, die Deiche an den elf Kanälen von Hsin-ching, Lu-ching, Heng-ching, Chang-peng usw. vollenden und die Wasserregulierungsbauten von Shu-t'ung, Chieh-wan und Chieh-t'ung mit insgesamt 200.000 m<sup>3</sup> Erde. Neue Kanäle müssen ausgehoben werden, alte Kanäle eingedeicht und die Ackerfläche um 30 Mou vergrößert werden.

Die jetzigen Bewässerungsgräben müssen in unterirdische Kanäle umgewandelt werden, 17.000 m Haupt- und Nebengräben unter die Erde gelegt werden, davon 500 m "Gräben mit Friedens- und Kriegsfunktion", wobei jede Produktionsmannschaft rund 50 m haben soll. Die jetzigen zwei Bewässerungsbereiche sollen zu drei umgeordnet werden, und ein energiebetriebener Pumpbrunnen soll zusätzlich gebaut werden. Auf den Feldern sollen die vier Kategorien von Entwässerungsgräben, die Senkgräben, Stichgräben, Ringgräben und die großen offenen Kanalgräben fertiggestellt werden. Wir müssen Grabensysteme mit getrennter Abwässerung erlangen, damit sich die einzelnen Einheiten nicht gegenseitig beeinträchtigen.

6. Wir müssen einen Ausgleich des Bodengefälles vornehmen und die Hortikultivierung\* verwirklichen. Wir müssen die mehr als 1800 Feldstücke aller Größen der gesamten Großbrigade den

örtlichen Verhältnissen gemäß umordnen zu 1300 rechteckigen landwirtschaftlichen Flächen in den drei Größen von 2 Mou, 2,4 Mou und 2,5 Mou. (Bis heute sind bereits über 400 Feldstücke bereinigt.) Wir müssen nach und nach die außen gelegenen Felder umverteilen\*\* und die hochliegenden Trockengebiete einebnen, um so den Vorteil des Trocken- und Naßfruchtwechsels zu haben und den wissenschaftlichen Anbau zu entwickeln.

7. Wir müssen vermehrt Naturdünger sammeln. Wir müssen an den Richtlinien des Auf eigenen Füßen Stehens festhalten, den Dünger aus der Schweinezucht sammeln, Gründünger anpflanzen und regelmäßig Kompostdünger herstellen. Wir werden eine Motorschiffgruppe aufstellen, um Mischdünger aus Shanghai zu befördern. Wir werden die Verwendung von organischem Dünger erhöhen, um den Boden zu verbessern, so daß erreicht wird, daß jeder Mou jährlich mit soviel organischem Dünger gedüngt wird, daß es 100 Tan an getrockneter tierischer Substanz gleichkommt.

8. Die Großbrigade errichtet einen Saatstützpunkt, und die Produktionsmannschaften richten Saatfelder ein, um Qualitätssaaten zu züchten. Was die Saaten anbetrifft, so sind die Auswahl für den Eigenbedarf, die Vermehrung für den Eigenbedarf, die Erhaltung für den Eigenbedarf und die Nutzung für den Eigenbedarf entscheidend. Der Austausch steht an zweiter Stelle. Wir müssen schwerpunktmäßig ein System von drei Qualitätsgetreide-ernten erreichen und uns darum bemühen, innerhalb von vier bis fünf Jahren einige sichere Hohertragsorten an Frühreis zu züchten. Gleichzeitig müssen wir noch zu anderen Qualitätsreissorten gelangen, die sowohl rein als auch stark sind, um allmählich eine Sortenveredelung zu bewirken.

9. Wir müssen die Schädlinge unter Kontrolle bringen und vernichten. Wir müssen uns bemühen, innerhalb von sieben Jahren die Schädlingsplage der Reisbohrwürmer, des gestreiften Reishalmbrands, der Larven und Schimmelkrankheit der drei Getreide, der roten Baumwollspinnen, der roten Kapselwürmer und des Saatzpilzes auszurotten und unter Kontrolle zu bringen. Die Großbrigade besteht auf Testberichten von vielen Punkten, wobei die Produktionsmannschaften die Abwehr- und Kontrollmaßnahmen des "Zweimaligen Prüfens und des Zweimaligen Festlegens" durchführen. (Prüfen des Schädlingsentwicklungstempos, Festlegen des Abwehr- und Kontrollzeitraums, Prüfen des Schädlingsentstehungsausmaßes, Festlegen der Felder für Abwehr und Kontrolle.) Wir müssen es 1974 dazu bringen, daß es für jede

\*) Der chinesische Begriff Yüan-t'ien-hua bedeutet wörtlich "Vergartung der Felder". Er bezeichnet eine Form des Intensivbaus, der die Erträge auf das Drei- bis Vierfache der vorherigen Erträge steigern soll.

\*\*) Der Begriff Ch'a-hua-t'ien bedeutet traditionell Felder, für die die Feldsteuer an einen anderen Kreis gezahlt werden mußte, d.h. Felder, die außerhalb des eigenen Verwaltungsbereichs lagen, in dem die Besitzer lebten. Im Zusammenhang mit der Flurbereinigung innerhalb der Großbrigade ist möglicherweise der Austausch von Feldern gemeint, die außerhalb der Großbrigadegrenzen liegen, die jedoch zu deren Kollektiveigentum gehören.

Diese sollen möglicherweise gegen Felder innerhalb der Großbrigade, die zu anderen Produktionseinheiten gehören, ausgetauscht werden.

50 Mou Feldfläche eine mit einem Hochspannungsnetz gespannte Lampe zum Töten von Insekten gibt und allmählich dazu gelangen, daß jede Brigade einen Spezialexperten für Insektenvernichtungsmittel errichtet, um zu gewährleisten, daß die Schädlingsplage frühzeitig, und solange sie noch gering ist, unter Kontrolle gehalten wird, daß sie vollständig unter Kontrolle gehalten wird und daß sie sicher, sorgfältig und hart ausgerottet wird, damit es zu einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion kommt und die Eigenkosten für die Verwendung von Vernichtungsmitteln sinken.

10. Die Großbrigade stellt eine "Hauptabteilung für wissenschaftlichen Anbau" auf, und die Produktionsmannschaften stellen eine "Abteilung (Gruppe für wissenschaftlichen Anbau von vier Personen - Zuständiger für Saaten, für Pflanzenschutz, für Zuchtpflege und für Wasserkontrolle)" auf. Die Großbrigade und die Produktionsmannschaften müssen alle Versuchsfelder bepflanzen und nach Verfahrensweisen zur Steigerung der Produktion suchen. Wir müssen die Termine für die Kollektivmitglieder zum Besuch der landwirtschaftlich-technischen Kurse festsetzen, die jugendlichen Kollektivmitglieder für die Ausbildung im Feldanbau organisieren, damit sie die Grundfertigkeiten der landwirtschaftlichen Produktion erlernen, und wir müssen allmählich die einheimischen landwirtschaftlichen Technikerguppen ausweiten.

11. Wir müssen den Mechanisierungsstandard noch weiter erhöhen und schwerpunktmäßig die "vier Bückarbeiten" des Ziehens von Setzlingen, des Steckens von Setzlingen, des Erntens und des Reisjärens lösen. Bis 1980 soll jede der elf Produktionsmannschaften zehn Mustermaschinen haben: Kleintraktoren, Kleinanhänger, Maschinen zum Ziehen von Setzlingen, Maschinen zum Stecken von Setzlingen, Mähmaschinen, motorisierte Grabenausheber, Motorpflüge, Reisjätmaschinen, Sprühmaschinen und Dreschmaschinen. Wir müssen einer Verminderung der produktiven Arbeitsbelastung der Kollektivmitglieder kommen und zu einer Beschleunigung des Produktionstempos. Weiterhin müssen wir dazu kommen, daß "in der Saison Qualität und Quantität garantiert sind und die Produktion bei sorgfältigem und intensivem Anbau steigt".

12. Wir müssen die Durchgangswege für die landwirtschaftlichen Maschinen ausbauen und die Fußpfade umverlegen, ein dörfliches Wegenetz für den wirtschaftlichen Gebrauch erstellen, einen 1600 m langen Hauptfahrweg für landwirtschaftliche Maschinen in Längsrichtung bauen und fünfzehn Fahrwege für landwirtschaftliche Maschinen in Querrichtung sowie große und kleine Wendepunkte, damit die landwirtschaftlichen Maschinen beim Hinein- und Herausfahren nicht in die Felder geraten. Auf den Wegen fahren die landwirtschaftlichen Maschinen, darunter werden Bewässerungskanäle angelegt, um dem Verkehr zu nützen und um Land zu sparen.

13. Wir müssen die Kollektivwirtschaft der Großbrigade entwickeln. Während der kommenden sieben Jahre müssen wir die von den Mannschaften betriebenen Fabriken noch besser in Betrieb halten, die Akkumulation steigern und den Investbau für das Ackerland fördern. Wir müssen danach streben, außer der jetzigen Verarbeitungsstätte für Spiegelglas, der Reparaturabteilung für landwirtschaftliche Maschinen und der Verarbeitungsstätte für landwirtschaftliche Nebenprodukte noch eine kleine Fabrik in Betrieb zu nehmen, um die Zulieferungsproduktion von Einzel- und Ersatzteilen für die Großindustrie übernehmen

zu können. Wir müssen entsprechend der Entwicklung der Mechanisierung die überzähligen Arbeitskräfte organisieren, um die Nebenproduktionen der Großbrigade zu verbessern. Bis 1980 müssen wir den wirtschaftlichen Reinertrag allein auf der Ebene der Großbrigade von 1973 200.000 Yuan auf 1 500.000 Yuan steigern.

14. Auf der Grundlage der Entwicklung der Produktion müssen wir schrittweise das Einkommen der Kollektivmitglieder anheben. Bis 1980 müssen wir die kollektive Verteilung der Einnahmen unter den Kollektivmitgliedern von 1973 176 Yuan pro Kopf auf 230 Yuan anheben.

15. Wir müssen Jahr für Jahr die Getreidevorräte erhöhen. Bis 1980 müssen wir die Lagerung von 1 200.000 Chin Getreide für die gesamte Großbrigade sicherstellen. Dies reicht aus, um alle Kollektivmitglieder ein und ein halbes Jahr lang zu ernähren. Wir müssen die Kollektivmitglieder fortwährend dazu erziehen, Nahrungsmittel nach Plan und sparsam zu verbrauchen und propagieren, daß alle Haushalte eigene Nahrungsmittelvorräte anlegen.

16. Wir müssen den Handel der Großbrigade gut betreiben. Bis 1975 müssen wir im Standort der Großbrigade - Hsin-t's'un - eine Gesamtverkaufsstätte eröffnen. Die jetzigen "fünf Gewerbeabteilungen" (Ton, Barnbus, Holz, Friseur, Schneiderei) müssen zur Bequemlichkeit der Kollektivmitglieder noch besser betrieben werden und zum Nutzen der Produktion.

17. Wir müssen nach und nach die alten Wohnstätten renovieren und ein neues Dorf aufbauen. Wir müssen planmäßig Abschnitt für Abschnitt die Familienunterkünfte der Kollektivmitglieder verbessern und neu erbauen.

18. Wir müssen die Sekundärerziehung allgemein verbreiten und das Analphabetentum unter der Jugend wie unter den Erwachsenen auslöschen. In der Vergangenheit unter der revisionistischen Erziehungslinie ist es dazu gekommen, daß ein Teil der Armen und Unteren Mittelbauern keine Erziehung erhalten konnte. Unsere Großbrigade hat gegenwärtig noch 195 erwachsene Analphabeten. Die politische Abendschule ist die Front. Wir müssen einrichten, daß einer den anderen unterrichtet und einer dem anderen hilft, daß wir zu keiner Zeit nachlassen und in der Winterzeit die eingeschlagenen Verfahrensweisen zusammenfassen und bis 1976 vollständig das Analphabetentum unter den jugendlichen und erwachsenen Kollektivmitgliedern auslöschen. In der Zukunft werden die Neuen Bauern das kulturelle Niveau der Sekundarschule erreichen.

19. Wir müssen Krankheiten ausrotten und den Gesundheitsstand der Kollektivmitglieder stärken. Wir müssen die patriotische Massenbewegung für Hygiene entfalten und alle Menschen dazu erziehen, auf die Hygiene zu achten, so daß jeder einzelne die guten Gewohnheiten der Sauberkeit respektiert und die Mannschaften alle den Standard eines "hygienischen Dorfes" erlangen. Wir müssen die hygienischen Kenntnisse allgemein ausweiten und die "vier Übel" (Ratten, Wanzen, Fliegen, Mücken) grundlegend ausrotten. Die Familien sollen nur Brunnenwasser benutzen, und die 374 Haushalte der gesamten Großbrigade sollen im Durchschnitt einen Brunnen je zwei und einen halben Haushalt haben. Die Fäkalien der einzelnen Haushalte sollen in Gruben getan werden, und die 37 Klärgruben der gesamten Großbrigade müssen alle ihren Gärungsstandard und den Standard für das Absenken von Ungezieferiern erhöhen. Wir müssen

auf ständig wiederholten Untersuchungen nach Schnecken beharren und sie vernichten. Wir müssen Untersuchungen auf Krankheiten hin vornehmen und die Krankheiten unter Kontrolle bringen. Wir müssen die Jaucheregulierung verbessern und noch mehr die Ergebnisse in der Vorbeugung festigen und entwickeln, um unaufhörlich die Krankheitsquote aller ansteckenden Krankheiten zu senken.

20. Wir müssen das genossenschaftliche Gesundheitswesen noch besser ausüben, die Gruppe der "Barfußärzte" konsolidieren und entwickeln, die Anwendung von Akupunkturnadeln und Heilkräutern hinreichend fördern, Massenvorbeugung und -behandlung aktiv entwickeln, fleißig und sparsam das genossenschaftliche Gesundheitswesen betreiben. Alle Mannschaften sollen Hygienestationen errichten, und die Großbrigade soll für eine Poliklinik sorgen, die mit Betten für Leichtkranke ausgestattet ist. Wir müssen nach und nach die Beitragsätze senken und die Kostenrückerstattungsgrenzen heraufsetzen. Bis 1980 müssen wir die jährlichen Einzelbeitragszahlungen für das genossenschaftliche Gesundheitswesen von gegenwärtig zwei Yüan auf einen Yüan senken und die Kostenrückerstattungssumme von gegenwärtig 30 Yüan auf 60 Yüan heraufsetzen.

21. Wir müssen die Durchführung der Mutter- und Kinderschutzarbeit ernst nehmen. Die Mannschaften müssen für Säuglingsbetreuungsstätten während der Hauptarbeitszeit sorgen. Wir müssen Kindergärten unterhalten und die Gesundheitsarbeit für die weiblichen Kollektivmitglieder in den "vier Zeiten" (Menstruation, Schwangerschaft, Entbindungsurlaub, Stillzeit) sorgfältig durchführen.

22. Wir müssen die kulturelle und sportliche Freizeitbeschäftigung der Kollektivmitglieder beleben. Bis 1980 müssen wir nach und nach verwirklichen, daß jede Produktionsmannschaft einen Kulturraum, ein Filmvorführgerät und einen Korbballplatz hat. Die Großbrigade soll eine Literatur- und Kunstgruppe haben, eine Sportgruppe und eine Kulturstätte (einschließlich eines Bücherraums).

23. Wir müssen die Spätheirat und die Familienplanung propagieren. Wir müssen die Bedeutung der Spätheirat und der Familienplanung noch mehr öffentlich erläutern. Wir müssen weiterhin eine Gruppe zur Aufbereitung von Medikamenten unterhalten und damit beginnen, daß die Kollektivmitglieder aus eigener Überzeugung Pläne zur Spätheirat und Geburtenkontrolle aufstellen. Wir müssen darin fortfahren, die zukünftige Geburtenrate auf rund zehn Promille zu stabilisieren.

24. Wir müssen eigene Theoriegruppen des Marxismus der Unteren und Armen Mittelbauern heranbilden. Wir müssen die im Rahmen der Bewegung zur Kritik an Lin und Konfuzius hervorgetretenen revolutionären, großen Kritikaktivisten organisieren. Bis 1980 soll jede Produktionsmannschaft eine rund fünf- bis zehnköpfige Theoriegruppe aufstellen, die nicht von der Produktion abgezogen wird. Diese Gruppe muß sich darum bemühen, "die Unterrichtsleiter für die politische Abendschule, die Zeitungs- und Rundfunkberichter und die Propagandisten zur Durchsetzung der Politik" zu stellen. Die Bewegung zur Kritik an Lin und Konfuzius muß gründlich zusammengeführt werden, die Werke Marx, Lenins und des Vorsitzenden Mao müssen systematisch studiert werden, und wir müssen beständig in der sozialistischen Erziehung voranschreiten. Wir müssen aktiv die revolutionäre große Kritik entfalten, die revisionistische Linie Lin Piaos kritisieren, den Weg des Konfuzius und Mencius kri-

tisieren, tief eindringen in der Entfaltung des Kampfes zwischen den zwei Wegen und den "vier Alten" Widerstand leisten.

25. Wir müssen den Aufbau der Milizkompanien der Großbrigade verstärken. Wir müssen die Milizorganisation gemäß dem Prinzip "Einheit von Arbeitern und Soldaten" unablässig stärken und entwickeln. Wir müssen die Durchführung der Organisation, der Politik und der militärischen Angelegenheiten sorgfältig abwickeln. Die Miliz muß sich aktiv am gesellschaftlichen Klassenkampf beteiligen, den Gedanken des Klassenkampfes und der Kampfbereitschaft stärken, das politische Bewußtsein und die militärischen Fertigkeiten steigern. Sie muß ständig auf den Schutz der Kollektivwirtschaft aus sein, die vier negativen Elemente überwachen und umerziehen sowie sich in Kriegzeiten der Volksbefreiungsarmee anschließen, um den Feind zu vernichten, der einzudringen wagt.

26. Wir müssen das System der Beteiligung der Kader an der kollektiven Produktionsarbeit bewahren. Die beiden Kaderebenen der Großbrigade und der Produktionsmannschaften dürfen nicht nur ihre Arbeit verrichten, sondern sie müssen auch körperliche Arbeit leisten. Die Zahl der Tage, an denen sich die Kader der Großbrigade an der kollektiven Produktionsarbeit beteiligen sollen, soll nicht weniger als 120 Tage betragen. Die Kader der Produktionsmannschaften müssen immer mit den Kollektivmitgliedern zusammen an der körperlichen Arbeit teilnehmen.

27. Hinsichtlich unseres (Entwurfs-) Planes und hinsichtlich des tatsächlichen Standes der jährlichen Durchführungspläne müssen wir jedes Jahr um das Frühlingsfest herum eine Großversammlung der Kollektivvertreter einberufen, um eine Bilanz zu ziehen, die Erfahrungen zusammenfassen, die Arbeit verbessern und um des Nutzens willen weiterkämpfen.

((Originaltext in 学习与批判 (Studium und Kritik), 1974 Nr.7; Übersetzung des Nachdrucks in 红旗 (Rote Fahne), 1974 Nr.8, S.82-86)).

## Auswertung der Plandaten

Bevor auf eine nähere Betrachtung der Entwicklungsperspektiven der Großbrigade Hsin-ching eingegangen wird, um von dorthin einen Bezug zur allgemeinen Situation der landwirtschaftlichen Grundeinheiten und ihrer Modernisierungsvorstellungen zu knüpfen, sollen um der größeren Übersicht willen alle statistischen Angaben des Entwicklungsplans 1974-1980 zusammengefaßt werden:

### A.

#### I. Produktion

1. PLANZIEL, aufgestellt 1955-56 ("Kampfziel während der Hochflut der landwirtschaftlichen Kollektivierung"): "1000 Chin Getreide, 100 Chin Baumwolle" (pro Mou Anbaufläche); umgerechnet auf Doppelzentner und Hektar: ca. 90 dz Getreide pro ha, ca. 9 dz Baumwolle pro ha jährlich.

2.(Planpunkt zwei) PRODUKTIONSRELATIONEN 1973: 1370 Chin Getreide, 102 Chin Baumwolle, 98 Chin Ölfrüchte pro Mou; umgerechnet: ca. 123 dz Getreide, ca. 9,2 dz Baumwolle, ca. 8,8 dz Ölfrüchte pro ha jährlich.

3. (Planpunkt zwei) PRODUKTIONSRELATIONEN, Planziel 1980:

„Zwei-zwei-drei Getreide, Baumwolle, Ölfrüchte“, d.h. 2000 Chin Getreide, 200 Chin Baumwolle, 300 Chin Ölfrüchte pro Mou Anbaufläche; umgerechnet: ca. 180 dz Getreide, ca. 18 dz Baumwolle, ca. 27 dz Ölfrüchte pro ha jährlich.

4. (Planpunkt zwei) GETREIDEVERKAUF (an Staat), Planziel 1980:

1.740.000 Chin gesamt, mehr als 1000 Chin pro Kopf; umgerechnet: ca. 10.450 dz, ca. 6 dz pro Kopf.

5. (Planpunkt drei) SCHWEINEZUCHT 1973:

Um 55% geringer als Planziel 1980; entspricht:

ca. 2900 Stück bzw. ca. 15 Stück pro ha Anbaufläche.

6. (Planpunkt drei) SCHWEINEZUCHT, Planziel 1980:

4500 Stück (kollektiv und familiär), entspricht 1,5 Stück pro Mou Anbaufläche; umgerechnet:

ca. 23 Stück pro ha.

7. (Planpunkt drei) SCHWEINEVERKAUF (an Staat) 1973:

Um 50% geringer als Planziel 1980; entspricht:

ca. 1530 Stück.

8. (Planpunkt drei) SCHWEINEVERKAUF (an Staat), Planziel 1980: 2300 Stück

9. (Planpunkt fünfzehn) GETREIDEVORRÄTE, Planziel 1980:

1.200.000 Chin; umgerechnet:

7200 dz Getreide, ausreichend für 18 Monate.

## II. Modernisierungs-Mechanisierung

10. (Planpunkt sechs) FLURBEREINIGUNG 1973:

400 Felder von 1800 Feldern zu Normfeldern bereinigt

11. (Planpunkt sechs) FLURBEREINIGUNG, Planziel 1980:

1300 Normfelder zu ca. 0,13 ha (2 Mou), ca. 0,16 ha (2,4 Mou), ca. 0,17 ha (2,5 Mou).

12. (Planpunkt elf) MECHANISIERUNG, Planziel 1980:

Je 10 verschiedene Maschinen für jede der 11 Produktionsmannschaften, d.h. insgesamt 110 Maschinen (11 Kleintraktoren, 11 Kleinhänger, 11 Maschinen zum Ziehen von Setzlingen, 11 Maschinen zum Stecken von Setzlingen, 11 Reisjätmaschinen, 11 Mähmaschinen, 11 Dreschmaschinen, 11 Motorpflüge, 11 motorisierte Grabenausheber, 11 Sprühmaschinen).

13. (Planpunkt sieben) DÜNGUNG, Planziel 1980:

Einsatz von organischen Düngermengen entsprechend:

900 dz getrockneter tierischer Substanz pro ha (100 Tan pro Mou)

14. (Planpunkt zwölf) INFRASTRUKTUR, Planziel 1980:

1600 m Hauptfahrweg, 15 Nebenfahrwege.

15. (Planpunkt fünf) WASSERBAU, Planziel 1980:

Ausbau von Kanälen und Deichen mit insgesamt  $200.000\text{m}^3$  Erde, 17.000m Länge, 500m Unterstandsgräben (Krieg, Katastrophen), 3 Pumpenanlagen, ca. 2 ha (30 Mou) bewässerte Neulandgewinnung.

16. (Planpunkt drei) NEBENPRODUKTIONEN, Planziel 1980:

2000 Obstbäume, Pilzzucht auf  $20.000\text{m}^2$  Anbaufläche, Zucht von 24 kg (40 Chin) Austernperlen, Geflügelzucht.

17. (Planpunkt drei) EINNAHMEN AUS NEBENPRODUKTIONEN, Planziel 1980:

20% aller landwirtschaftlichen Nebenproduktion.

18. (Planpunkt dreizehn) INDUSTRIE UND GEWERBE, Planziel 1980:

1 Fertigungsstätte Spiegelglas, 1 Reparaturabteilung landwirtschaftliche Maschinen, 1 Verarbeitungsstätte landwirtschaftliche Nebenprodukte (1973 alle vorhanden), 1 Fabrik Zulieferungsarbeit Großindustrie (geplant).

19. (Planpunkt dreizehn) EINNAHMEN AUS INDUSTRIE UND GEWERBE 1973: 200.000 RMB.

20. (Planpunkt dreizehn) EINNAHMEN AUS INDUSTRIE UND GEWERBE, Planziel 1980: 1.500.000 RMB jährlich.

## III. Sozialer Bereich

21. (Planpunkt vierzehn) PERSÖNLICHES EINKOMMEN 1973: 176 RMB pro Kopf und Jahr.

22. (Planpunkt vierzehn) PERSÖNLICHES EINKOMMEN, Planziel 1980: 230 RMB pro Kopf und Jahr

23. (Planpunkt neunzehn) HYGIENE, Planziel 1980:

Bau von ca. 150 (Trinkwasser-) Brunnen für die 374 Haushalte der Großbrigade, entspricht 1 Brunnen je 2,5 Haushalte, 37 Klärgruben, entspricht ungefähr 1 Klärgrube je 10 Haushalte, 1 Fäkaliengrube je 1 Haushalt.

24. (Planpunkt zwanzig) GESUNDHEITSWESEN, Planziel 1980:

1 Poliklinik für die Großbrigade, je 1 Gesundheitsstation pro Produktionsmannschaft.

25. (Planpunkt zwanzig) GESUNDHEITSWESEN, KOSTEN 1973 bzw. geplant 1980:

Mitgliedsbeitrag pro Kopf: 1973 2 RMB, geplant 1980 1 RMB; Selbstkosten: Behandlungskosten von mehr als 30 RMB 1973, geplant 1980 mehr als 60 RMB jährlich

26. (Planpunkt dreiundzwanzig) FAMILIENPLANUNG, Ziel 1980:

durch Spätheirat und Geburtenkontrolle Bevölkerungswachstum 1% jährlich.

27. (Planpunkt achtzehn) ERZIEHUNG, Planziel 1980, bzw. Stand 1973: Aufbau allgemeiner Sekundarschulbildung bis 1980 und Ausrottung des Analphabetentums bis 1976; 195 Analphabeten 1973.

28. (Planpunkt zweiundzwanzig) FREIZEIT, Planziel 1980:

1 Kulturraum, 1 Filmvorführgerät, 1 Korbballplatz je Produktionsmannschaft, 1 Literatur- und Kunstgruppe, eine Sportgruppe, 1 Kulturstätte der Großbrigade.

29. (Planpunkt sechsundzwanzig) PRODUKTIVE ARBEIT,

KADER: Kader der Produktionsmannschaften ausnahmslos, Kader der Großbrigade 120 Tage pro Jahr.

Aus der Gesamtheit der (unter A) genannten absoluten und prozentualen Zahlenangaben läßt sich unter Einschluß allgemein bekannter (offizieller und geschätzter) statistischer Größen eine Reihe weiterer Grunddaten folgern, kompilieren und in einen übergeordneten Zusammenhang stellen.

**B.****1. Bevölkerung**

Die Großbrigade Hsin-ching wird von ca. 1700 Menschen bewohnt, die wiederum in 11 Produktionsmannschaften und 374 Haushalten leben.

Schätzung beruht auf:

a) Siehe A 4; Getreideankauf durch Staat (geplant) 1.740.000 Chin, über 1000 Chin pro Kopf.

b) Siehe A 25 und 11; 374 Haushalte und 11 Produktionsmannschaften.

**2. Gesundheitswesen, Kosten**

Beitragszahlung 1973: Siehe A 28; 2 RMB jährlich  
(geplant) 1980: Siehe A 28; 1 RMB jährlich

Genossenschaftliche Leistung:

Behandlungskostendeckung 1973: bis zu 30 RMB jährlich  
(geplant) 1980: bis zu 60 RMB jährlich

Anmerkung: Diese Zahlen besagen, daß den Bewohnern der Großbrigade Hsin-ching hinsichtlich der normalen medizinischen Betreuung und Behandlung keine persönlichen oder familiären Unkosten entstehen. Etwas anders sieht es im Falle langwieriger, schwererer Krankheiten oder Unfälle aus. Zwar ist die medikamentöse Versorgung kostenlos, aber eine schwierige Operation ist durchschnittlich mit einem Kostenbetrag von 10-15 RMB angesetzt, und die Kosten für ein Krankenhausbett belaufen sich im Falle modernerer Kliniken auf bis zu 1 RMB täglich (1).

Das heißt also, daß ein Patient mit einer schwierigen Operation und vierwöchigem Klinikaufenthalt einen nicht geringen Selbstkostenanteil hätte, den er an das genossenschaftliche Gesundheitswesen zurückzahlen hat. Daß eine solche Situation auch in Hsin-ching des öfteren aufgetreten sein kann, ist nur zu wahrscheinlich, wie auch die Diskussion um die geplante Verdoppelung der Kostendeckungsgrenze zeigt.

**3. Erziehung**

1973: Siehe A 24; 195 Analphabeten  
(geplant) 1980: Siehe A 24; allgemeine Sekundärschulbildung = ca. siebenjährige Schulzeit.

Anmerkung: Die Zahl von 195 Analphabeten bedeutet, daß rund 12% der Bewohner Hsin-chings nicht über eine ausreichende Wissensgrundlage verfügen, um sich selbst schriftlich verständlich zu machen oder zusammenhängende Texte irgendeiner Art sinnvoll zu begreifen. Das formale Kriterium für eine Klassifizierung als Analphabet lag in den fünfziger Jahren bei 1500 Schriftzeichen und wurde später auf 1000 Schriftzeichen gesenkt. In der Praxis benötigt man jedoch eher 1500 Schriftzeichen, um angemessen lesen und schreiben zu können. Geht man von der Annahme aus, daß zumindest alle Kinder im Schulalter eine Erziehung erhalten, und schließt man die Kinder im Vorschulalter aus, so dürften die genannten 195 Analphabeten annähernd 20% der erwachsenen bäuerlichen Bevölkerung ausmachen. Diese Zahl erscheint verhältnismäßig niedrig bzw. zeugt von einem relativ hohen Erziehungsstand angesichts eines allgemeinen ländlichen Prozentsatzes von Analphabeten unter der erwachsenen bäuerlichen Bevölkerung Chinas, der eher bei 50% liegen dürfte; denn 1960 lag er noch bei rund 65% (2), und seither ist auf dem Sektor der Erwachsenen-Analphabetenschulung keine entscheidende Mas-

senbewegung mehr erfolgt. Diese Tatsache zeigt sich auch in der Rechtfertigung dafür, daß Hsin-ching 1973 immer noch 195 Analphabeten hatte. Unter Punkt 18 des Entwicklungsplanes heißt es u.a.: "In der Vergangenheit unter der revisionistischen Erziehungslinie ist es dazu gekommen, daß ein Teil der Armen und Unteren Mittelbauern keine Erziehung erhalten konnte." Berücksichtigt man, daß der "Einfluß der revisionistischen Erziehungslinie" bereits 1966, also vor acht Jahren, durch die Kulturrevolution offiziell gebrochen wurde, so erscheint diese Rechtfertigung nicht völlig glaubwürdig. Auch der angestrebte Erfolg der winterlichen Abendschulung bis 1976 muß mit einer gewissen Vorsicht abgewartet werden, insbesondere wenn man an die geplante Einführung einer dritten winterlichen Ernte und an die kollektive "Diversifizierung" der Landwirtschaft denkt, die den Winter zu einer neuen agrarischen Saison machen sollen.

**4. Getreideeigenkonsum (Reis) der Großbrigade**

Die Großbrigade Hsin-ching verbraucht zur Unterhaltung ihrer Bevölkerung zumindest ca. 4800 dz Getreide (Reis) jährlich, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von zumindest 280-285 kg jährlich entspricht.

Schätzung beruht auf:

a) Siehe A 20; 1.200.000 Chin = 7200 dz ausreichend für 1,5 Jahre

b) 1700 Bewohner.

Anmerkung: Ein Bedarf von 250 kg Getreide jährlich wird von Ernährungswissenschaftlern für China als Grenze zur Unterernährung geschätzt. Die offizielle Höchststrategie innerhalb einer "nach Ort, Alter und Arbeitsbelastung vom Staat festgesetzten Bedarfskala" liegt für industrielle Schwerarbeiter - "Stahlarbeiter, Eisenbahnarbeiter, Bergleute und Ölfeldarbeiter" - bei 360 kg jährlich (3).

Der geschätzte Pro-Kopf-Verbrauch an Getreide (Reis) von 280-285 kg jährlich entspricht rein statistisch zwar nur etwa dem (geschätzten) nationalen Verbrauchsdurchschnitt an Getreide während der mittleren sechziger Jahre (1964= 284 kg, 1965= 283 kg)(4), aber vier Faktoren sollten berücksichtigt werden. Zum einen handelt es sich im Falle der Großbrigade Hsin-ching um eine reiserzeugende Brigade, nicht um Trockengetreideproduktion. Zum anderen bietet die Großbrigade ein Bild relativer Vielfalt. Das heißt, der Anteil der Nichtgetreidenahrung dürfte bedeutend höher liegen als in der Mehrzahl aller Produktionsbrigaden des Landes. Drittens kommt hinzu, daß zwar der nationale Durchschnitt 1964-65 bei 284-283 kg lag, daß aber der ländliche Durchschnitt (ohne städtische Industriegebiete) in nicht unerheblichem Maße darunter gelegen haben muß. Viertens ist die als Ausgangsbasis errechnete Zahl von 280-285 kg pro Kopf und Jahr eine Zahl, die innerhalb des Entwicklungsplans der Großbrigade im Zusammenhang mit einer potentiellen Planzeit indirekt genannt wird, also eher unter dem Verbrauchsdurchschnitt normaler Zeiten liegen dürfte. Alle diese Faktoren zusammen weisen also darauf hin, daß die Großbrigade Hsin-ching zwar nicht das hohe städtische Lebensniveau erreicht, aber im Rahmen der allgemeinen ländlichen Lebensbedingungen durchaus im oberen Standardbereich vermutet werden darf.

**5. Schweinezucht kollektiv und familiär**

1973: Siehe A 5; ca. 2900 Schweine, entspricht 15 Schweinen pro

ha bzw. 1 Schwein pro Mou Anbaufläche der Großbrigade oder ca. 1,7 Schweinen pro Kopf der Bewohner.

Anmerkung: Das gegenwärtige "Kampfziel" in der Schweinezucht Chinas lautet auf "1 Schwein pro Mou und Kopf". Dieses Ziel, das durch eine verstärkte kollektive Schweinezucht erreicht werden soll, hatte Hsin-ching mit 1,7 Schweinen pro Kopf 1973 bereits weit übertroffen. Diese Tatsache deutet ebenfalls auf die verhältnismäßig wohlhabende Natur der Großbrigade Hsin-ching hin. 1530 Schweine (siehe A 7) von insgesamt 2900 wurden 1973 an den Staat verkauft. Das bedeutet, daß rund 47% oder 0,8 Schweine pro Kopf der Bewohner zu Zucht- und Verzwecken zur Verfügung standen. Setzt man einen einjährigen Zeitraum für die Schlachtungszucht an, so blieben abzüglich der Zuchttiere rund 0,6 Schweine pro Kopf der Bewohner zum Eigenverzehr oder familiären Verkauf jährlich, d.h. rund zwei und ein halbes Schwein pro Haushalt. Nicht berücksichtigt für den Gesamtfleischverbrauch der Großbrigade ist die Geflügelzucht.

1980 (geplant): Siehe A 6; 4500 Schweine.

Anmerkung: Bei einem geplanten Verkauf von 2300 Schweinen an den Staat (siehe A 8) blieben rund 49% oder 1,3 Schweine pro Kopf der Bewohner für Zwecke der Großbrigade. Wieviel zum familiären Verzehr oder Verfügung bleiben soll, ist nicht zu errechnen. Die Steigerung der Schweinezucht bis 1980 soll entgegen der bisherigen Zuchtweise weitgehend im Rahmen der kollektiven Arbeit erfolgen. Das heißt, es läßt sich nicht feststellen, wieviele Schweine über die an den Staat zu verkaufende Zahl hinaus zur kollektiven Verfügung der Großbrigade bleiben und wieviele den einzelnen Haushalten zugestanden werden. Vermutlich dürften die Werte etwas höher liegen als die für 1973 geschätzten Zahlen.

## 6. Getreidegesamtproduktion der Großbrigade

1980 (geplant) ca. 21.000 dz

Schätzung beruht auf:

a) 800.000 Chin (4800 dz) Eigenkonsum; b) Siehe A 20; 1.200.000 Chin geplanter Lagervorrat 1980, für 1974 wird ein Drittel dieser Menge angenommen = 400.000 Chin (2400 dz), daraus ergibt sich für die Jahre 1973-1980 eine Vorraterzeugung von rund 100.000 Chin (600 dz). c) Siehe A 4; Getreideankauf durch Staat (geplant) 1980 1.740.000 Chin (ca. 10450 dz). d) Agrarsteuer (Satz 1973 5%) ca. 170.000 Chin (ca. 1020 dz). e) Die Gesamtmenge aus a) bis d) ergibt ca. 2.810 Chin. Hinzu kommen geschätzte 25% oder ca. 702.500 Chin (ca. 4210 dz) an Getreide für Saaten, Viehzucht und andere Zwecke. (Schätzung beruht auf dem bis für die sechziger Jahre als verlässlich angesehenen Durchschnitt von 16-20% und einem entsprechenden Zuwachs durch die geplante "Diversifizierung" der Landwirtschaft und Steigerung der Schweinezucht.) Daraus folgert eine Zahl von (2.810.000 Chin plus 702.500 Chin) 3.512.500 Chin oder ca. 21.072 dz, abgerundet 21.000 dz.

1973 aufgerundet ca. 14.500 dz

Schätzung beruht auf:

a) 1980 21.072 dz; b) Siehe A 3; Mou-Ertrag 1980 (geplant) 2000 Chin. c) Siehe A 2; Mou-Ertrag 1973 1370 Chin. d)  $(21.072 : 1370) : 2000 = 14.434$ .

## 7. Verhältnis der Getreideproduktion zum Eigenbedarf der Großbrigade und zur Fremdversorgung

1973 (geschätzt): Eigenverbrauch ca. 8000 dz oder ca. 55%, Fremdversorgung ca. 6500 dz oder ca. 45%.

Schätzung beruht auf:

4800 dz Eigenkonsum, 600 dz Lagervorräterzeugung, 2600 dz Saat-, Futtergetreide u.a. Zwecke (angenommen 18% der geschätzten Gesamterzeugung); daraus folgert sich ein Eigenbedarf von ca. 8000 dz gegenüber einer geschätzten Gesamtproduktion von ca. 14.500 dz

1980 (geschätzt): Eigenverbrauch ca. 9600 dz oder ca. 46%, Fremdversorgung ca. 11.400 dz oder ca. 54%.

Schätzung beruht auf:

4800 dz Eigenkonsum, 600 dz Lagervorräterzeugung, 4210 dz Saat-, Futtergetreide u.a. Zwecke (angenommen 25% der geschätzten Gesamterzeugung); daraus folgert ein Eigenbedarf von ca. 9600 dz gegenüber einer geschätzten Gesamtproduktion von ca. 21.000 dz.

Anmerkung: Das Verhältnis zwischen Eigenverbrauch der Großbrigade und Fremdversorgung dürfte sich für 1973 und vor allem für 1980 tatsächlich weiter zu Gunsten der Fremdversorgung verlagern und wahrscheinlich eher bei 50 zu 50% 1973 und 35% Eigenverbrauch zu 65% Fremdversorgung 1980 liegen, wenn berücksichtigt wird, daß der wachsende Getreideverbrauch in der Viehzucht durch die staatlichen Aufkaufverfahren an Fleisch indirekt letztlich der Fremdversorgung zufällt.

Der Getreideaufkauf durch den Staat beträgt für 1973 aufgerundet ca. 5800 dz oder 40% der Gesamterzeugung, 1980 ca. 10.450 dz oder ca. 50% der Gesamterzeugung (geplant). Schätzung beruht auf:

a) 1973 gesamt ca. 14.500 dz, Eigenverbrauch ca. 8000 dz, Agrarsteuer ca. 775 dz, ergibt einen Rest von 5775 dz.  
b) 1980 siehe A 4; 1.740.000 Chin oder ca. 10.450 dz (geplant).

Anmerkung: Jede landwirtschaftliche Vollarbeitskraft der Großbrigade stellt somit die Versorgung von 1973 rund vier weiteren Personen und 1980 von rund sechs weiteren Personen (geplant) statistisch sicher. (Ein Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland: Verhältnis von ca. eins zu drei- und zwanzig).

Schätzung beruht auf:

a) Der Anteil vollwertiger Arbeitskräfte an der Gesamtbevölkerung in der VR China liegt bei rund 45% (5). Übertragen auf die Großbrigade ergibt sich eine Zahl von rund 800 Arbeitskräften. (Die äußerst geringe Zahl von hauptberuflich nicht in der agrarischen Produktion tätigen Personen wird außer acht gelassen.)  
b) Eigenkonsum pro Kopf und Jahr 285 kg, multipliziert mit 800 = 2280 dz jährlich. c) Restlicher Eigenkonsum in der Großbrigade plus Fremdversorgung 2520 dz und 6500 dz ergeben zusammen 9020 dz. d) Der Teilungsvorgang der beiden Zahlen aus b) und c) ergibt 3,95 Personen für 1973. e) Der parallele Vorgang für 1980 ergibt 6,1 Personen.

## 8. Gesamtgröße der Anbaufläche der Großbrigade und der reinen Getreideanbaufläche

Die Gesamtgröße der Anbaufläche beträgt ca. 200 Hektar. Schätzung beruht auf:

Siehe A 15; 1300 Felder zu 2,0 Mou, 2,4 Mou und 2,5 Mou (Durchschnitt ergeben 2990 Mou oder ca. 200 ha.

Die reine Getreide (Reis)-Anbaufläche beträgt ca. 117 ha. Schätzung beruht auf:

a) Siehe A 2; 1973 Hektarertrag von 123 dz, geschätzte Gesamt-erzeugung ca. 14.500 dz, der Teilungsvorgang ergibt 117,8 ha.

b) Gegenkontrolle für 1980, siehe A 3; Hektarertrag (geplant) 180 dz, geschätzte Gesamtproduktion ca. 21.000 dz, der Teilungsvorgang ergibt 116,6 ha. Der abgerundete Mittelwert wird mit 117 ha angenommen.

Anmerkung: Das Verhältnis zwischen Getreide (Reis)-Anbaufläche und Nichtgetreideland (industrielle Ernten plus Nebenproduktionen kollektiver Art) liegt also bei ca. 58,5% zu 41,5%.

Da die Summe der familiär-privaten Anbauflächen für familiäre Nebenproduktionen (offizielle nationale Toleranzformel 5% der Gesamtfläche) (6) nicht einbezogen ist, dürfte sich ein tatsächliches Verhältnis zwischen Getreideland und Nichtgetreideland der Großbrigade ergeben, das in der Nähe von 50% zu 50% liegt. Das nationale Gesamtverhältnis von Getreideland zu Nichtgetreideland lag 1957 bei ca. 80% zu 20% und 1965 bei ca. 85% zu 15% (7). Seither hat es sich wieder in Richtung auf die Zahl von 1957 verändert.

## 9. Intensität der landwirtschaftlichen Produktion, Getreideertragsleistungen pro Hektar und Jahr

1973: Siehe A 2; ca. 123 dz pro ha (1370 Chin pro Mou) bei zwei Ernten (Reis)

Durchschnittliche Ertragsleistung pro Ernte ca. 61,5 dz pro ha.

1980 (geplant): Siehe A 3; ca. 180 dz pro ha (2000 Chin pro Mou) bei zwei Ernten (Reis)\*

Durchschnittliche Ertragsleistung pro Ernte 80-90 dz pro ha.

Anmerkung\*: Das geplante Drei-Ernten-System für 1980 setzt sich aus zwei Haupternten (Reis) und einer winterlichen Ernte zusammen, die in erster Linie der Erzeugung von Trockengetreide für Nichtnahrungszwecke dient. Ferner soll Grünfutter und Gründünger systematisch produziert werden. Das heißt, daß der dritte, winterliche Ernteanbau möglicherweise nicht nur auf dem reinen Getreideland erfolgen soll, sondern auch auf einem Teil der restlichen Anbauflächen, so daß während der Winterzeit die Zweiteilung der Anbaufläche partiell aufgehoben ist. Aus diesen Gründen bezieht sich die Hektarertragsleistungszahl von 180 dz jährlich vermutlich ebenfalls nur auf zwei Ernten und nicht auf die geplanten drei Ernten. Selbst wenn die geplanten 180 dz die Gesamtmenge dreier Ernten darstellen sollten, läge der Ertragsdurchschnitt für die beiden Haupt (Reis)-Ernten mit Wahrscheinlichkeit immer noch bei ca. 80 dz pro Ernte oder mehr. Zwei Gründe sprechen dafür. Zum einen liegt das allgemeine Ertragsniveau zwischen Reis und Trockengetreide bei rund drei zu eins, wodurch der Anteil des Trockengetreides an der Gesamtjahreserzeugung auf ein Neuntel (20 dz) reduziert würde. In der Praxis dürfte er noch geringer ausfallen, da die besonderen Anbaubedingungen einer Dritternte (winterliches Klima, Bodenermattung) berücksichtigt werden müssen. Insbesondere das Problem der Boden-

ermattung dürfte - abgesehen von Motivationswiderständen unter der bäuerlichen Bevölkerung (8) - für die erfolgreiche systematische Einführung der dritten Ernte von Entscheidung sein. Ohne eine permanente Fertilisierung intensiven Ausmaßes (organischer und künstlicher Düngemiteleinsetz) wäre das geplante Drei-Ernten-System großenteils zum Scheitern verurteilt. Bisher ist es der VR China noch nicht gelungen, die "Widersprüche" und "Schwierigkeiten" auf diesem Sektor auch nur annähernd zu beseitigen (9), wie schon die Tatsache zeigt, daß die dritte Ernte teilweise erst zur Erzeugung von Gründünger für die beiden Haupternten beitragen soll.

Daß die chinesische Landwirtschaft darum bemüht sein muß, den Anteil an organischen tierischen wie pflanzlichen Düngemitteln möglichst hoch zu halten, ergibt sich neben anderen Aspekten vor allem aus folgenden Überlegungen.

Erstens, die japanische Landwirtschaft z.B. setzt auf einer Anbaufläche von rund 8 Mio. ha gegenwärtig mehr als 7 Mio.t Kunstdüngemittel ein, was einem Durchschnitt von rund 875 kg pro ha entspricht. Die VR China hingegen setzte noch 1967 bloße 9,5 Mio. t Kunstdünger auf weit über 100 Mio. ha Anbaufläche ein, was einem Durchschnitt von rund 95 kg gleichkommt (10). 1972 sind es vermutlich rund 16 Mio.t gewesen (11), bzw. ca. 125 kg pro ha.

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß die von Chou En-lai für 1970 genannte Zahl von rund 14 Mio. t Kunstdüngerproduktion Chinas (12) eine Produktgewichtsangabe darstellt, die bedeutend höher liegt als die obigen Düngungsgewichtsangaben (13). Ihr geschätztes Düngungsgewicht beläuft sich auf ca. 7,5 Mio. t. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch die lokale Kunstdüngererzeugung Chinas relativiert werden. So wurde bereits 1971 gemeldet, daß rund 60% aller in China erzeugten Kunstdüngemittel in kleinen Fabriken produziert worden seien (14), und seither ist ihre Produktion weiter angestiegen. Dazu ist zu bemerken, daß China einen nicht unbeachtlichen Anteil seines Bedarfs an Kunstdüngemitteln importiert. 1973 waren es 4,1 Mio. t in Düngungsgewicht, was einem Anteil von ca. 9% (220 Mio. US \$) am Gesamtimport entspricht (15). Die VR China ist der größte Kunstdüngerimporteur auf dem Weltmarkt. Ferner bezieht sich die Angabe, daß 60% der chinesischen Kunstdüngererzeugung (größenteils auf Ammoniakbasis) in kleinen Fabriken erfolgt, nur auf das Produktgewicht, nicht auf das Düngungsgewicht. Fachleute schätzen diesen letzteren Wert eher auf ein Drittel der gesamten inländischen Erzeugung, d.h. auf 35% der eigenen Produktion oder gut ein Viertel des Gesamtbedarfs. Diese Zahl muß noch weiter eingeschränkt werden; denn die "Düngemittel aus kleinen Fabriken sind zwar nützlich für Erntepflanzungen, im allgemeinen aber ungeeignet für moderne agrarische Zwecke. Diese Erzeugnisse zersetzen sich rasch, wenn sie gelagert werden oder dem Wetter ausgesetzt sind. Produktion und Verteilung dieser Erzeugnisse müssen direkt den zeitlichen Anforderungen des Anbaus folgen" (16). Anders gesagt, die lokale Düngerproduktion kann nur zum sofortigen Verbrauch produzieren. Sie benötigt genau zu denjenigen Zeiten mehr Arbeitskräfte, zu denen der landwirtschaftliche Saisonrhythmus ebenfalls einen erhöhten Einsatz erfordert, und ihre Produktion reduziert sich in den agrarischen Zwischenheiten.

Unter diesen Voraussetzungen wird die Grundaussage der lokalen Industrialisierungspolitik, daß "kleine Fabriken vorgezogen werden, weil sie weniger Investitionen im Verhältnis zu ihrer

Produktionskapazität verlangen“, von den chinesischen Fachführungen möglicherweise in Zukunft noch einmal überprüft werden.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt mag sie allerdings (noch) ihre Berechtigung haben: denn wollte die VR China eine der japanischen Landwirtschaft vergleichbare Düngungsintensität erreichen, müßte sie in den weiteren Ausbau ihrer Kunstdüngerindustrie eine Kapitalsumme investieren, die in der unvorstellbaren Höhe von rund 25 Mrd. RMB läge. Diese Summe entspricht mehr als der Hälfte aller staatlichen Investitionen der VR China während des Ersten Fünfjahresplans 1953-57 (17). Nicht miteinbezogen sind die Folgekosten für den notwendigen Ausbau der Infrastruktur und der Energieversorgung für eine solche Industrie. So ist es nicht verwunderlich, wenn der Ausbau der modernen Düngemittelindustrie rund ein Jahrzehnt lang stagnierte und erst mit dem Import moderner Großanlagen nach 1972 wieder einsetzte.

Wie auch immer die Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Düngemittelbedarfs und der inländischen Kunstdüngerproduktion im einzelnen aussehen mögen, die obige Abweichung von der Ebene der Großbrigade Hsin-ching auf die Ebene der übergeordneten Problemstellung im nationalen Rahmen ist in erster Linie darauf ausgerichtet gewesen, die Dimensionen anzudeuten, die mit den scheinbar einfachen Fragen der Ertragssteigerung und der Einführung einer dritten Ernte eng verbunden sind. Die erfolgreiche Einführung einer dritten Ernte aber, die nicht allein vom Willen und Einsatz der Bauern von Hsin-ching abhängig ist, bildet die Voraussetzung für den geplanten Ausbau der Schweinezucht bis 1980. (Siehe dazu auch A 5 und 6, B 5).

Anmerkung: Die tatsächlichen und die geplanten Ertragswerte in der Reisernte der Großbrigade Hsin-ching von 1973 61,5 dz pro ha und 1980 80-90 dz pro ha und Ernte liegen weit über den entsprechenden Daten größerer Berechnungsgebiete. Die Großbrigade kann also zu der Pilotminderheit relativ moderner Agrar-einheiten gerechnet werden. Diese Tatsache ergibt sich aus den folgenden Vergleichszahlen:

#### NATIONALER ERTRAGSDURCHSCHNITT dz/ha Reis

VR China	1957	ca. 27 dz (offiziell)	(18)
VR China	1965	ca. 29 dz (Schätzung)	
VR China	1973	ca. 33 dz (Schätzung)	(19)
Indien	1957	ca. 14 dz	(20)
Philippinen	1957	ca. 13 dz	(21)
Japan	1890	ca. 25 dz	(22)
Japan	1972	ca. 45 dz	(23)

Die Tatsache, daß Hsin-ching zu den sogenannten "fisch- und reisreichen" Produktionsbrigaden des Landes gehört, d.h. zu den relativ wohlhabenden Einheiten, ist nicht weiter verwunderlich, wenn man seine wirtschaftsgeographische Lage in der agrarischen Schlüsselregion Shanghai-Kiangsu berücksichtigt. Die Bedeutung dieser Region im Rahmen der landwirtschaftlichen Modernisierungspolitik Chinas braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden, da es bereits an anderer Stelle geschehen ist (24). Es sei nur kurz folgender Bericht zur Verdeutlichung zitiert:

"Die Provinz (Kiangsu) hat über 60.000.000 Mou Ackerland (4 Mio. ha). Es gibt mehr als 900 Wasserreservoirs, 580.000 Schleusen, Wehre usw. Auf 56% der Anbaufläche der Provinz ist die Be- und Entwässerung mechanisiert, die maschinen- und energiebe-

triebene Ausstattung der Be- und Entwässerungsanlagen hat in der ganzen Provinz insgesamt 2.800.000 Pferdestärken. Diese Einrichtungen haben es ermöglicht, mehr als zwei Drittel der Anbaufläche der Provinz zu bewässern." (25)

Ein Vergleich dieser Zahlen mit den nationalen Gesamtdaten ergibt folgendes Bild. Mit rund 4 Mio. ha Anbaufläche verfügt Kiangsu über nur ca. 3% der Gesamtanbaufläche Chinas. "Mehr als zwei Drittel" dieser 3% Anbaufläche sind "bewässert", d.h. annähernd 3 Mio. ha gehören zu den gut 32 Mio. ha der unteren klassifizierten Anbaufläche Chinas, dem "sicheren Ertragsland" (穩产田), also knapp 10%. Darüber hinaus sind 56% der Anbaufläche Kiangsus voll "mechanisiert", "be- und entwässert", d.h. mehr als 2 Mio. ha gehören zu den gut 13 Mio. ha der oberen klassifizierten Anbaufläche Chinas, dem "sicheren Hohertragland" (高产稳产田), was einem Anteil von mehr als 15% entspricht. Zu diesem letzteren Gebiet gehört auch die Großbrigade Hsin-ching.

#### 10. Intensität der landwirtschaftlichen Produktion, Ertragsleistungen pro Hektar und Jahr

Baumwolle 1973: Siehe A 2; ca. 9,2 dz.

Baumwolle 1980 (geplant): Siehe A 3; ca. 18 dz.

Anmerkung: Der nationale Durchschnitt der VR China belief sich im Vergleich zu den 9,2 dz pro ha 1973 im Jahre 1971 auf ca. 3,8 dz pro ha (26). Für eine Hauptanbauregion (Nan-tung) in der Provinz Kiangsu wird 1973 ein Gesamtdurchschnitt von 8,9 dz pro ha Baumwolle angegeben (27).

Ölfrüchte 1973: Siehe A 2; ca. 8,8 dz.

Ölfrüchte 1980 (geplant): Siehe A 3; ca. 27 dz.

Anmerkung: Der nationale Durchschnitt in der Ertragsleistung des Ölfruchtanbaus der VR China lag 1957 bei 7,95 dz pro ha. (28). Seither ist er nur wenig gestiegen. In den USA liegt er bei ca. 14 dz pro ha.

#### Warum ein Modell Hsin-ching ?

Im vorangehenden Abschnitt ist versucht worden, die Daten des "Landwirtschaftlichen Entwicklungsplans 1974-1980" zusammenzufassen, sie zu erläutern und in einen übergeordneten Vergleichsrahmen einzufügen, um so das heutige Weichbild der Großbrigade Hsin-ching und sein Aussehen in naher Zukunft vorzuzeichnen. Die Großbrigade stellt sich als eine Einheit dar, deren 1700 Bewohner in mehreren kleinen Dörfchen rund um ein Hauptdorf leben und in insgesamt elf größeren Gemeinschaften (Produktionsmannschaften) von etwa siebzig bis achtzig Menschen zusammenarbeiten. Die kleinen Dörfer liegen an teilweise befahrbaren Bewässerungskanälen umgeben von vielen Naßreisfeldern, durch die sich zahllose Gräben ziehen. Ein anderer Bereich der Feldlandschaft besteht aus höher gelegenen, hügeligen Flächen, auf denen zumeist Baumwolle und Ölfrüchte wachsen. Bald werden kleine Obstplantagen das Bild weiter auflockern. Auch die Dörfer und Häuser der Bauernfamilien selbst sind dann von "duftendem Kampfer, Ulmen, Nadelbäumen und Weiden" umschattet. Eine Hauptstraße mit Querwegen wird sie untereinander verbinden. Inmitten dieser Szene ist eine kleine Fabrik angesiedelt, der demnächst zwei oder drei weitere Fertigungsstätten hinzugefügt werden sollen. In den kleinen Dörfern selbst steht dann vor etwa je-

dem zweiten Haus ein Brunnen, und bei jeder Unterkunft wird sich eine Grube für Abfälle und Fäkalien befinden. Zusätzlich wird an einigen Stellen im Dorf eine kleinere Kläranlage arbeiten. Ein Sportplatz, ein "Kulturhaus", eine Schule, eine Krankenstation und ein Laden im Hauptdorf werden das vorgezeichnete Bild ergänzen.

Das Leben der Menschen von Hsin-ching könnte den Worten des offiziellen China gemäß als ein Leben in "einem armen Land mit beginnendem Wohlstand" beschrieben werden. Die Preise für alltägliche Gebrauchsgüter und einfache Luxusgüter sind stabil und gering. Eine Familie mit zwei Verdienern hat rund 350 RMB im Jahr zur Verfügung, und es besteht die Aussicht, daß es in einigen Jahren 500 RMB werden könnten. Sicherlich, diese Summe liegt bedeutend tiefer als das Einkommen von mehr als 1000 RMB jährlich, das eine städtische Arbeiterfamilie (zwei Verdienere) im Jahr erreichen kann. Auch in der VR China hat das Leben in einer der großen Städte - z.B. im nahen Shanghai - seine nicht unerheblichen Vorteile. Dennoch, der Unterschied in den normalen Lebensbedingungen ist nicht so groß, wie es der erste Anschein vielleicht vermittelt. Neben ihrer jährlichen Geldentlohnung verdienen die chinesischen Bauern noch ihren Nahrungsbedarf an Reis natural hinzu. Schweinefleisch, Geflügel, Salat und Gemüse erwirtschaften sie häufig privat, und durch den Verkauf kleinerer Überschüsse können sie sogar ihr Bareinkommen erhöhen. Dies gilt insbesondere für eine Großbrigade wie Hsin-ching, in der man "den beginnenden Wohlstand" durchaus erkennen kann.

Die verhältnismäßig ehrgeizigen Investitions- und Produktionsplanungen der Großbrigade und ihrer Mitglieder sollten daher nicht als bloßes politisches Verkündungswerk eingestuft werden, selbst wenn solche langfristigen Entwicklungspläne ( *发展规划* ) wie der von Hsin-ching keine letzte Verbindlichkeit besitzen, sondern im Gegensatz zu den verpflichtenden jährlichen Durchführungsplänen ( *年度实施计划* ) eher den Charakter allgemeiner Perspektiven tragen. Schließlich handelt es sich im Falle Hsin-chings um eine landwirtschaftliche Einheit, die in einer der agrarischen Schlüsselregionen des Landes gelegen ist und in vieler Hinsicht bereits das vielzitierte "Take-off" der wirtschaftsgesellschaftlichen Entwicklung bewältigt hat. Um es anders auszudrücken, Hsin-ching ist eine der minderzähligen Produktionseinheiten Chinas, in denen die Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktion nach der von Mao Tse-tung 1958 propagierten agrarischen "Acht-Zeichen-Verfassung" ( *八字宪法* )<sup>\*</sup> zur Praxis geworden ist. Diese Tatsache wird schon daraus ersichtlich, daß Hsin-chings Hektarleistung in der Reisernte 1973 um das annähernd Vierfache über dem geschätzten nationalen Durchschnitt Chinas lag und selbst bei einer Umrechnung auf Einzelernten noch den nationalen Durchschnitt der japanischen Reiswirtschaft um ein gutes Drittel übertraf. Ein weiteres Indiz für die wirtschaftliche Substanz der Großbrigade ist der ausgedehnte Anbau von Ernten zu industriellen Fertigungszwecken, der auf annähernd der Hälfte der gesamten

Landwirtschaftsfläche erfolgt. Schließlich seien auch noch die Einnahmen allein im Bereich der sogenannten "Nebenproduktion aus Industrie und Gewerbe" angeführt, die sich 1973 auf eine Gesamtsumme von 200.000 RMB beliefen. Eine solche Zahl liegt nicht nur erheblich über dem Durchschnitt der meisten Produktionsbrigaden Chinas. Sie übertrifft auch die Gesamtheit aller persönlichen Einkommen der Bauern von Hsin-ching - bei geschätzten 800 Arbeitskräften ca. 140.000 RMB jährlich - um mehr als ein Viertel. Diese wenigen Hinweise mögen genügen, um die relativ hohe Einordnung Hsin-chings im Rahmen der allgemeinen chinesischen Landwirtschaft zu verdeutlichen, wenn gleich sich noch weitere Punkte aufführen ließen wie etwa der verhältnismäßig hohe Stand der Infrastruktur oder die landwirtschaftlichen Nebenproduktionen.

Die Gesamtheit der statistischen Daten, Planungen und Beschreibungen der Großbrigade Hsin-ching wirft rückblickend die Frage auf, aus welchen Gründen eine agrarische Hochleistungseinheit wie Hsin-ching als ein mögliches Modell für den landwirtschaftlichen Entwicklungsprozeß der VR China herausgestellt werden soll. Nach allem bedeutet der Versuch, eine bestimmte Einheit in den Status eines nationalen Modells zu erheben, nicht zuletzt auch eine linienpolitische Absichtserklärung mehr oder weniger offizieller Art.

Sicherlich, gegen die Tatsache, daß Hsin-ching eine empirisch gewiß nicht repräsentative Ausnahmeeinheit darstellt, ließe sich einwenden, daß jedes Modell seiner Natur nach eine Ausnahme ist, so auch z.B. die landwirtschaftliche Musterbrigade Tachai in der verhältnismäßig armen Provinz Shansi, die heute bereits eine "klassische" Rolle spielt (29): So haben während der letzten Jahre alle neu vorgestellten landwirtschaftlichen Modellversuche (30) - unabhängig von ihren eigenen linienpolitischen Ansätzen - dem Urmodell Tachai ihre nahezu rituelle Reverenz erwiesen, um sich dessen "sakrosante" Autorität zu sichern. Es gilt, die Achtung vor dem "großen Ruf" zu demonstrieren, den "der Vorsitzende Mao 1964 verkündet hat". Auch das mögliche Modell Hsin-ching wollte sich diesem Ritual nicht entziehen: "Lin Piao wollte den Kapitalismus restaurieren. Wir hingegen wollen uns ganz für den Sozialismus einsetzen, um die Großbrigade Hsin-ching zu einem neuen sozialistischen Dorf nach der Art Tachais zu machen. Um dieses Ideal zu verwirklichen, haben wir diesen Siebenjahresplan zur Entwicklung der Landwirtschaft 1974-1980 ausgearbeitet". Hsin-ching gibt sich formal bescheiden. Es gilt, Tachai "den örtlichen Verhältnissen gemäß" zu verwirklichen. In der Praxis scheint allerdings die Aufstellung eines langfristigen Entwicklungsplans per se eine der wenigen Gemeinsamkeiten zwischen Hsin-ching und Tachai zu sein, von dem es heißt: "Die Kollektivmitglieder arbeiteten einen Zehnjahresplan aus, um die Natur im Einklang mit den Lehren des Vorsitzenden Mao von der Eigenständigkeit und harten Arbeit umzugestalten" (31).

Ansonsten ergeben sich eher grundlegende Unterschiede der jeweiligen Positionen. Während Hsin-ching in der traditionell reichen Schlüsselregion des unteren Yangtzeckiang liegt, war das "alte Tachai" ein "kleines Dorf in felsübersäten Bergen und von der Außenwelt abgeschlossen. In neun von zehn Jahren wurde es von Naturnöten getroffen, und das Dorf lebte in äußerster Armut.... Der Boden war karg und die Erosion stark. Die Getreideerträge pro Mou betragen nur 100 Chin (9 dz/ha)" (32). Vom neuen (modellhaften) Tachai heißt es allerdings: "Das Dorf hat ein neues Aussehen angenommen. Neue Häuserreihen und mit Steinen ausgebaute Höhlen haben die Erdhöhlen ersetzt,

\*Die "Acht Zeichen" dieser landwirtschaftlichen "Verfassung" sind: 1. 水 für Bewässerungsausbau, 2. 肥 für Düngung, 3. 土 für Bodenverbesserung, 4. 种 für Saatzucht, 5. 密 für Intensivpflanzung, 6. 保 für Pflanzenschutz, 7. 工 für Verbesserung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, 8. 管 für effektive Organisation.

und elektrisches Licht wie fließendes Wasser stehen jedem Haushalt zur Verfügung" (33). Auch die "einst kahlen Berge sind jetzt mit Grün bedeckt. Der Kanal entlang der Berge führt Wasser zur Bewässerung der Terrassenfelder auf den Hängen. Die Ernten gedeihen in den Tälern. Tachai blüht nun.... Sie führten wissenschaftliche Experimente durch und verbesserten die Anbaumethoden, so daß das Land sichere Hoherträge bringt" (34). 1970 betrug der durchschnittliche Hektarertrag in der Getreidernte (Trockengetreide und Reis) rund 96 dz, also mehr als das Zehnfache des alten Tachai (35).

Das rein äußere wirtschaftliche Bild des heutigen Tachai ist somit keineswegs weit von der agrarischen Produktionswelt Hsin-chings entfernt. Weshalb also wird der Versuch unternommen, ein neues Modell Hsin-ching zu propagieren? Die Antwort ist nicht in der heutigen Situation der beiden Produktionsbrigaden zu suchen, sondern in der unterschiedlichen Natur der beiden "Modelle", die von diesen Produktionsbrigaden namentlich verkörpert werden bzw. verkörpert werden sollen. Es muß daran erinnert werden, daß die Geburt Tachais als einer nationalen Musterbrigade, die "den Weg genommen hat, den unser großer Führer, der Vorsitzende Mao, aufgezeigt hat, um China in der Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft zu leiten", im Frühjahr 1964 nur gegen den Widerstand konkurrierender Modelle der Partei- und Staatsbürokratien erfolgte. Es seien hier nur das Liu Shao-ch'i und P'eng Chen zugeschriebene Linienkonzept der "Hundert Schlüsselkreise" und die sogenannte "T'ao-yüan-Erfahrung" der Liu-Gattin Wang Kuang-mei genannt, die Ausdruck einer Agrarstrategie gewesen waren, in deren Rahmen eine Anzahl von fortgeschrittenen ländlichen Kreisen (Hsiens) unter fachlich-hierarchischer Leitung und Kontrolle der höheren Führungsebenen eng mit dem Staat kooperieren sollte. Es war geplant, sie von der Masse der dörflichen Regionen gleichsam "abzukoppeln" und "davonziehen" zu lassen. Bildlich gesprochen sollten sie Inseln einer modernen, vollmechanisierten Hochleistungslandwirtschaft werden, die in erster Linie nach wirtschaftspolitischen Kriterien arbeiteten. Von diesen Inseln aus sollte dann die große Mehrheit der rückständigen Landwirtschaft allmählich "nachgezogen" werden. Einer solchen "revisionistischen Linie", in der die "Wirtschaft das Kommando" hatte, stellten Mao Tse-tung und seine Anhänger die "revolutionäre Linie" gegenüber, deren Mittelpunkt Tachai und "das Kommando der Politik" bildeten. Nicht einige wenige Ausnahmeeinheiten mit einer relativ hohen agrarwirtschaftlichen Kapazität sollten die nationale Priorität erfahren, sondern eine der vielen "armen" Einheiten, die repräsentativ für die Mehrheit der ländlichen Regionen stand. Tachai wurde zum Paradigma einer politischen Entwicklungsstrategie erhoben, nach der sich die armen Regionen Chinas "aus eigener Kraft" und ohne wesentliche Staatshilfe "regenerieren" könnten. Das einzige "Kapital", das unter solchen Umständen zur Verfügung stand, war die menschliche Arbeitskraft und der "Geist der Eigenständigkeit und harten Arbeit". Nicht zuletzt aus diesen Gründen mußten die "Armen und Unteren Mittelbauern von Tachai, gestärkt durch die Mao Tse-tung Ideen, mit revolutionärem Heldenmut arbeiten wie der Dumme Alte Mann, der die Berge abtrug". Die "Politik hatte das Kommando" zu haben, weil nur sie das richtige Bewußtsein schaffen konnte, das die Hauptinvestition Tachais darstellte. So heißt es auch:

"Wie ist es dazu gekommen, daß Tachai solche großen und tiefen Veränderungen bewirkt hat? Chen Yung-kuei, Parteisekretär der Brigade, sagte: 'Der Hauptgrund ist der, daß die Menschen ihr

Bewußtsein verändert haben. Die Menschen können das Land, die Technik, die Produktion und das Dorf verändern, weil sie ihr Bewußtsein verändert haben. Diese Veränderung ist das Ergebnis dessen, daß sie mit dem Marxismus-Leninismus-Mao Tse-tungideen bewaffnet worden sind" (37). Mit dieser "Bewaffnung" haben die Bauern von Tachai "ihre Selbstsucht zerstört und ihren Einsatz für die Allgemeinheit gestärkt. Sie verwandelt normale Bauern in neue sozialistische Bauern, die.... sich bewußt sind, daß sie um der Revolution willen arbeiten. Die Brigademitglieder von Tachai haben Getreidevorräte, aber sie essen bewußt und bedacht Mais- und Kleiekuchen. Dieses grobe Essen der armen Menschen in der alten Gesellschaft erinnert sie daran, die alten Tage nicht zu vergessen oder die vielen armen Menschen in der Welt, die sich noch nicht befreit haben" (38).

Wieviel anders ist es um den Modellversuch Hsin-ching bestellt. Der Entwicklungsplan 1974-80 spricht nicht von der bewußten politischen "Askese" im Gedenken an die "unterdrückten Völker der Welt". Er spricht nicht einmal von der nächsthöheren Ebene des ländlichen Lebens, der Volkskommune. Ausgenommen ist der mehr oder weniger kategorische Imperativ des "Eigentums auf drei Ebenen mit der Produktionsmannschaft als Grundlage", der beweisen soll, daß Hsin-ching in diesem linienpolitisch neutralen Bereich ein eher konservatives Modell sein will. Statt dessen widmen mehrere Planpunkte ihre Aufmerksamkeit der verstärkten Fleisch- und Reisversorgung, den höheren Barverdiensten der Haushalte und den möglichen Arbeiterleichterungen, die den Bauern von Hsin-ching bis 1980 zukommen sollen.

Nicht nur in Hsin-ching hat sich das Entwicklungsbewußtsein gewandelt. Auch in Tachai selbst begannen vor einigen Jahren "einige Kollektivmitglieder zu glauben, sie könnten die Dinge leichter nehmen und sich selbst erfreuen, weil Tachai große Leistungen vollbracht hatte" (39). Das Ergebnis solcher "Zeichen, die den ideologischen Klassenkampf widerspiegeln", war seit 1970-71 eine Zersetzung des "politischen" Motivations- und Arbeitssystems der Musterbrigade Tachai (40). Dialektisch gesehen hat also das veränderte Bewußtsein Tachai verändert und das veränderte Tachai wiederum das Bewußtsein. Man könnte daher auch von zwei verschiedenen Tachais sprechen, einem Tachai I und II. War Tachai I das große chinesische Modell einer armen und primitiven Produktionsbrigade, die sich aus ihrer tiefen Rückständigkeit mit "revolutionärem Heldenmut" in zwei Jahrzehnten herausgearbeitet hat, so stellt Tachai II eher den Typus einer agrarischen Einheit dar, die aufgrund ihres verhältnismäßig fortgeschrittenen und hohen Leistungsniveaus, ihrer teilmechanisierten Produktion und ihrer vergrößerten Investitionskraft vor Entwicklungsabläufen steht, die nicht mehr durch "revolutionären Heldenmut" allein faßbar sind und in denen das "hohe Ziel der Arbeit um der Revolution" und "der noch größeren Beiträge um der Befreiung der Menschheit willen" weiter verblasen könnte.

Um an dieser Stelle die Frage nach dem Zweck des Modellversuchs Hsin-ching wiederaufzunehmen, könnte es dazu kommen, daß Tachai von sich selbst "lernt", indem es von Hsin-ching "lernt"? Hsin-ching, das von sich selbst behauptet, Tachai nachzuahmen, kann sinnvollerweise nur jener Minderheit von ländlichen Einheiten als Vorbild dienen, die an der Schwelle zu einer relativen Hochleistungswirtschaft stehen und es mit einem entsprechenden Problembereich zu tun haben. Zu jener Minderheit gehört gewissermaßen auch das heutige Tachai II. Wenn dies so ist, stellt sich

zwangsläufig die weitere Frage, unter welchen Umständen das Urmodell Tachai in der Zukunft noch eine entscheidende Rolle spielen kann. Schließlich nimmt es auch im Jahre 1974-75 den breitesten Raum in der veröffentlichten Meinung der VR China ein. Eine der möglichen Antworten ist, daß das Modell Tachai für die Mehrheit derjenigen Agrarregionen von Bedeutung bleibt, die sich auch heute noch in einem landwirtschaftlichen Entwicklungsstadium befinden, das der Situation von Tachai I entspricht. Der "große Unterschied" zwischen zwei Ebenen der agrarischen Entwicklung, der während der frühen sechziger Jahre von Liu Shao-ch'i, P'eng Chen u.a. Führern der Partei gleichsam als linienpolitisches Konzept propagiert worden war und der gegenwärtig uneingeständene Realität zu sein scheint (41), macht die Einführung verschiedener Modelle verständlich, Tachai für die armen Regionen und Vorbilder wie Hsin-ching für die Hochleistungsgebiete, mit denen der Staat eine verstärkte Kooperation eingegangen ist.

Diese Kooperation wird sich während des kommenden (fünften) Fünfjahresplans 1976-80 ungleich verstärken. Erstens hat die Entwicklungsrichtung der letzten beiden Jahre des laufenden (vierten) Fünfjahresplans (1974-75) bereits eindeutig auf den vorrangigen Ausbau der agrarischen Leistungszentren hingewiesen, und zweitens wird - nach den Beschlüssen einer kürzlichen Nationalen Konferenz für Landwirtschaftlichen Grundlagenbau zu urteilen - der Schwerpunkt der entwicklungspolitischen Bemühungen 1976-80 erklärtermaßen auf den forcierten Ausbau der "sicheren Hohertragsflächen" (高产稳产田) gerichtet sein (42). Das heißt, die enge Zusammenarbeit des Staates und der Landwirtschaft sowie der agrarischen Sphäre und

der Leichtindustrie wird sich in jenen ländlichen Gebieten verschärft herauskristalisieren, in denen sie bereits deutlich sichtbar geworden ist. Die restlichen, wirtschaftsgeographisch benachteiligten Regionen müssen sich auch weiterhin am Vorbild Tachais orientieren. Unter diesen Umständen mag es nicht ungerechtfertigt sein, Hsin-ching als ein gleichsam vorweggenommenes Modell des kommenden Fünfjahresplanes zu sehen, der am 1. Januar 1976 beginnt.

Abschließend sollen noch einige Anmerkungen zum politischen Erfolg des Modellversuchs Hsin-ching gemacht werden. Bisher hat Hsin-ching nur wenig Diskussionsraum in der offiziellen chinesischen Öffentlichkeit erfahren. Diese Tatsache erscheint insofern nicht völlig unbegreiflich, als die mögliche linienpolitische Explosivität einer solchen Konzeption kaum übersehen werden kann. Das ohnehin schon hohe Sicherheitsbedürfnis der Partei- und Staatsbürokratien sowie der unteren Kaderebenen dürfte insbesondere nach den Erfahrungen der Kulturrevolution und unter den Bedingungen fortlaufender Auseinandersetzungen in der Parteiführung eher weiter gestiegen sein. Ferner erscheint es sehr wohl möglich, daß der wirtschaftliche Leistungsvorsprung Hsin-chings so groß ist, daß die Vielzahl der landwirtschaftlichen Produktionseinheiten kaum modellhafte Züge für die Bewältigung ihrer eigenen Gegenwartsprobleme gegeben sieht und eher bei solchen Vorbildern Anlehnung sucht, die für das eigene Entwicklungsniveau weniger entmutigend sind. Wie auch immer die Gründe im einzelnen liegen mögen, eines läßt sich wohl mit Sicherheit feststellen, der "Zwei-Linien-Kampf an der landwirtschaftlichen Produktionsfront" ist noch keineswegs endgültig entschieden.

- 1) Siehe C.a. November 72, Ü 54.
- 2) Der damalige Vizeminister für Erziehung, Tsui Chung-yüan, bestätigte, daß etwa zwei Drittel der erwachsenen ländlichen Bevölkerung weder lesen noch schreiben könnten. Siehe: Edgar Snow, *The Other Side of the River: Red China Today*, New York 1961, S.227.
- 3) SWB, WER, 20. Nov.74, A 3.
- 4) Nai Ruenn Chen und Walter Galenson, *The Chinese Economy Under Communism*, Edinburgh 1969, S.171, Tab. VII-4. Fortan: Chen-Galenson.
- 5) Chen-Galenson, S.136.
- 6) Siehe C.a. November 74, Ü 45.
- 7) Offizielle Angabe 1957 = 120,9 Mio. ha Getreideland, 12,7 Mio. ha Soyabohnen, 5,8 Mio. ha Ölfrüchte, 5,8 Mio. ha Baumwolle. Siehe: Nai Ruenn Chen, *Chinese Economic Statistics*, Chicago 1967, S.286-287. Schätzung 1965 = Getreideland 125 Mio. ha, Soyabohnen 9 Mio. ha, Ölfrüchte 4,5 Mio. ha, Baumwolle 4,8 Mio. ha. Siehe Edwin F. Jones, *The Emerging Pattern of China's Economic Revolution*, in *An Economic Profile of Mainland China*, Washington D.C. 1967, S.94.
- 8) Siehe C.a. Januar 75, Ü 27b.
- 9) Ebenda, Ü 27a und 27b.
- 10) Siehe Chen-Galenson, S.114, Tab. IV-11, und C.a. August 73, Ü 34. Die von Chou En-lai für 1970 genannte Zahl von 14 Mio. t steigerte sich danach zwar bis 1973 auf rund 20 Mio. t, aber, gemessen in Düngungsgewicht, dürfte es sich eher um 11-12 Mio. t gehandelt haben. Hinzu kommen Importe von mehr als 4 Mio. t jährlich (in Düngungsgewicht).
- 11) Robert Michael Field, *Chinese Industrial Development: 1949-70*, in *People's Republic of China: An Economic Assessment*, Washington D.C. 1972, S.73. Fortan: *Economic Assessment*.
- 12) Siehe C.a. August 73, Ü 34.
- 13) Düngungsgewicht wird nach Nährstoffen der einzelnen Kunstdüngerarten gemessen im Gegensatz zum Produktgewicht, das nach Frachtaufkommen gemessen wird. Düngungsgewicht: Stickstoffdünger 20% Standard, Phosphordünger 18,7% Standard, Kalidünger 40% Standard. Dünger auf Ammoniakbasis hat ein ungleich geringeres Düngungsgewicht als die genannten drei.
- 14) *Peking Review*, 14. Januar 72, S.8.
- 15) *Current Scene*, Vol. XII Nr.12, Dezember 74, S.11 u.13.
- 16) Alva Lewis Erisman, *China: Agricultural Development 1949-71*, in *Economic Assessment*, S.141.
- 17) Siehe Chen-Galenson, S.114, Tab.IV-11.
- 18) Siehe Michael Field, *How Much Grain Does Communist China Produce?*, in *CQ* Nr.33, Januar-März 1968, S.101.
- 19) Schätzung beruht auf: a) Nationale Reisernte 1973 106 Mio. t (Schätzung), siehe: *Der Fischer Weltalmanach '75*, S.294, b) Reisanbaufläche von ca. 32 Mio. ha.

- 20) Errechnet aus Angabe, daß nationaler Hektarertragsdurchschnitt der VR China 196,5% des indischen Durchschnitts ausmacht. Siehe Chen-Galenson, S.108, Tab. IV-10.
- 21) Ebenda, Angabe China 208%.
- 22) Ebenda, S.117.
- 23) Japan, Statistical Yearbook 1973/74, Bureau of Statistics, Office of the Prime Minister, S.108.
- 24) Siehe Rüdiger Machetzki, Chinas langer Marsch zur mechanisierten Landwirtschaft, I, in C.a. November 74, S.714-724.
- 25) SWB, WER, 18. Dezember 74, A 5.
- 26) Erisman, in Economic Assessment, S.124.
- 27) SWB, WER, 6. November 74, A 7.
- 28) Siehe: Chen-Galenson, S.108, Tab. IV-10.
- 29) Siehe Tachai, Standard Bearer in China's Agriculture, Peking 1972. Fortan: Tachai.
- 30) Siehe Oskar Weggel, Wie eine Volkskommune im Jahre 1974 funktioniert, in C.a. März 74, S.122-135.
- 31) Tachai, S.9-10.
- 32) Tachai, S.2.
- 33) Tachai, S.3.
- 34) Tachai, S.2.
- 35) Tachai, S.19, "1000 Chin je Mou".
- 36) Tachai, S.10.
- 37) Tachai, S.4.
- 38) Tachai, S.13-14.
- 39) Tachai, S.19.
- 40) Siehe Oskar Weggel, Das landwirtschaftliche Verteilungssystem im Wellenschlag der Revolution, in C.a. Dezember 72, S.19-26, und "Dokument des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas Chung-fa (1971), Nr.82, in C.a., Dezember 72, S.41-42.
- 41) Siehe Rüdiger Machetzki, Chinas langer Marsch zur mechanisierten Landwirtschaft, I, in C.a. November 74, S.714-724.
- 42) Siehe Leo Goodstadt, Peking: Shifting emphasis to higher yields, in FEER, 10. Januar 75.